Laibacher Zeitung.

Nr. 149. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Montag, 3. Juli. Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr. 1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Juni d. J. dem Chef des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn v. Schönfeld die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. Juni d. J. über Vortrag des kön. ungarischen Ministers am Allerhöchsten Hoflager dem Bischofe von Raab Johann Zalka in Anerkennung seiner um die Kirche und das Unterrichtswesen erworbenen Verdienste die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem ordentlichen Professor des Strafrechtes und der Rechtsphilosophie an der grazer Universität Dr. Franz Weiß, anläßlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seines vieljährigen, pflichtgetreuen Wirkens im akademischen Lehramte den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. den Docenten an der Universität Kiel, Professor Dr. Theodor Reinhold Schütze zum ordentlichen Professor des österreichischen Strafrechtes und Strafprozesses, dann der Rechtsphilosophie und des Völkerrechtes an der Universität Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Haupt-Steuereinnehmer Karl Schmid, anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Finanzministeriums vom 28. Juni 1876*

über die Anwendung der Stempel- und Gebührengesetze auf die Verhandlungen des Verwaltungsgerichtshofes.

Mit Rücksicht auf die Natur der in die Competenz des Verwaltungsgerichtshofes fallenden Angelegenheiten wird zur Beseitigung von Zweifeln erklärt, daß auf die bei dem Verwaltungsgerichtshofe vorkommenden Eingaben, Duplicate, Protokolle, Beilagen, Abschriften, amtlichen Ausfertigungen, worunter auch die Erkenntnisse begriffen sind, und anderen Acte jene Vorschriften der Stempel- und Gebührengesetze Anwendung zu finden haben, welche für Verhandlungen außerhalb des gerichtlichen Verfahrens in und außer Streitsachen in Geltung stehen.

Dasselbe gilt von den nach der Beschaffenheit des Gegenstandes oder der Person gesetzlich bestehenden Befreiungen.

Pretis m. p.

* Enthalten in dem am 29. Juni 1876 ausgegebenen XXV. Stücke des R. G. Bl. unter Nr. 86.

Am 29. Juni 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 83 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 12. Juni 1876, betreffend die Ermächtigung des k. k. Postamtes in Itzkani zur Abfertigung von Postsendungen im Gewichte von mehr als 2·5 Kilo in das Ausland ohne Intervention von Gefällsorganen;

Nr. 84 die Verordnung des Justizministeriums vom 23. Juni 1876, betreffend die Zuweisung der Gemeinde Opachiosella zu dem Sprengel des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes Görz;

Nr. 85 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 24. Juni 1876 über die Vollziehung der Handelsconvention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien vom 22. Juni 1875;

Nr. 86 die Verordnung des Finanzministeriums vom 28. Juni 1876 über die Anwendung der Stempel- und Gebührengesetze auf die Verhandlungen des Verwaltungsgerichtshofes.

(Wr. Ztg. Nr. 147 vom 29. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Agitation in Kroatien und Süd-Ungarn.

Vonseite des Ministeriums des Innern sind — wie „P. N." meldet — diesertage Instructionen an die Leiter mehrerer Comitate in Ungarn erlassen worden, auf deren Territorien serbische Agitationen in geringerem Maße zutage getreten sind. Nach Berichten aus Agram vom 26. v. M. ist in dortigen eingeweihten Kreisen von einer Grenzsperre oder von Verhandlungen in Angelegenheit serbischer Agitationen, welche mit der Regierung eingeleitet worden wären, nichts bekannt. In jedem Falle leiden die über dieses Thema von Ungarn aus in die Welt gesetzten Sensationsnachrichten an demonstrativer und leicht erkennbarer Uebertreibung, so daß man nicht fehl gehen wird, wenn man nur einen Bruchtheil derselben für begründet annimmt. Auch die „Pol. Corr." spricht sich diesbezüglich ganz unverblümt im gleichen Sinne aus. Man schreibt ihr nemlich über das Kapitel der serbischen Agitationen in den südlichen Theilen Ungarns unter dem 29. v. M. aus Agram:

„Pester Blätter haben seit einiger Zeit nichts Wichtigeres zu thun, als sich über die in großartigem Maßstabe betriebene Agitation im Süden Ungarns und den Grenzdistricten die haarsträubendsten Dinge melden zu lassen. Die betreffenden Berichte, die seit einiger Zeit in den Organen der magyarischen Presse an der Tagesordnung sind, sind zu neun Zehntheilen unwahr und das letzte Zehntheil unrichtig. Zwar hat schon der zu Regierungskreisen nahestehende „Hon" das Sturmgeläute seiner sensitiven Collegen um ein bedeutendes abgeschwächt, dennoch will ich es versuchen, auch diese bereits reducierten Angaben auf ihren wahren Werth zurückzuführen, insoferne sie nemlich Kroatien, Slavonien und die ehemalige, zum Theile bereits dem Mutterlande reincorporierte, zum Theile aber noch bestehende Militärgrenze betreffen.

Es kann allerdings nicht geleuguet werden, daß geheime Comités behufs materieller Unterstützung der bosnisch-herzegowinischen Insurrection factisch bestehen. Jede Mittheilung aber, die über diese nackte Thatsache hinaus geht und mehr besagt, als diese, ist entschieden unrichtig. Denn selbst diese Comités haben ihrer Aufgabe in so kläglichem Maße entsprochen, die Resultate ihrer Sammlungen sind so bescheiden, ihre Maßnahme auf den Gang der Insurrection demzufolge so verschwindend und schließlich auch die geistigen Fähigkeiten ihrer Faiseurs so unbedeutend, daß es sich wahrlich nicht verlohnt, von ihnen zu reden als von den geistigen Motoren der bosnisch-herzegowinischen Insurrection. Es wird vielleicht einst die Zeit kommen, in der ein Spaßvogel die Namensliste der Mitglieder dieser Comités der staunenden Mit- und Nachwelt preisgeben wird, und da wird es sich denn auch herausstellen, daß einige Advocaten von sehr zweifelhaftem Rufe, aber von zweifellos gänzlich mangelnder Clientel, zugrunde gegangene Kaufleute und etliche verlotterte Studenten jene Comités ausgemacht haben, vor deren eingebildeter Macht das freie, constitutionelle Ungarn erzitterte.

Nicht viel besser steht es mit der vielgenannten Omladina. Die pester Blätter, die sich neuestens durch eine nahezu beispiellose Unkenntnis serbisch-kroatischer Verhältnisse auszeichnen zu wollen scheinen, verfallen in den unverzeihlichen Fehler, der Omladina eine Bedeutung beizulegen, die sie absolut nicht besitzt und sie treiben diese Ueberschätzung bereits so weit, daß es nun die Omladina selbst glaubt, sie sei eine für den ungarischen Staat gefährliche Verbindung, was ihr großes Plaisier zu bereiten scheint. Und nun erst die Drohung mit der ungarischen Vendée — für welche, nebenbei gesagt, eine Analogie gar nicht so leicht herzustellen ist — die von den ungarischen Blättern mit wahrer Wollust

Original-Feuilleton.

Reise Sr. Majestät Corvette „Dandolo".

Aus den Briefen eines österreichischen Seeoffiziers.

II.

Im atlantischen Ozean.

War das ein Treiben am Bord vor der Abfahrt, wie bei einem allgemeinen Ausverkaufe! Eine Menge Boote umdrängten das Schiff, und waren alle vollgedrängt von Mannschaft, die noch ihre letzten Vorräthe sich anschaffte. War ja das Schiff bestimmt, direct nach Westindien zu segeln, ohne Madeira anzulaufen, eine Reise, die unter günstigen Verhältnissen von einem Segelschiffe in 25—30 Tagen zurückgelegt werden kann. Da sah man Matrosen mit mächtigen Stücken Seife in der breiten Hand die Bordseiten erklettern — (die Matrosen waschen nemlich zweimal in der Woche, das deutsche Sprüchwort befolgend, ihre schmutzige Wäsche im eigenen Hause — will sagen am Bord —) dort ließ sich einer seine Mütze mit einer undefinierbaren Sorte Cigarren füllen, über welche man einen Pendant zum schlesischen Zecher dichten könnte, auch Brod und Obst wurde in Hülle und Fülle an Bord gebracht.

Zuletzt kommt noch der Offizierskoch, eine Hauptperson am Schiffe, mit seinen für die ganze Reisedauer bestimmten Vorräthen, mit ganzen Bergen von Gemüse und diversen Käfigen voll Geflügel, in der Zahl genügend, um einen recht anständigen Hühnerhof bevölkern zu können.

Endlich wird auch das Postpacket geschlossen, zu welchem fast noch jeder ein paar Zeilen bringt und nach dessen Expedierung die Verbindung mit dem Lande eingestellt.

„Alle Mann an die Segelposten" ertönt der Commandoruf und alles stiebt auseinander; die Unordnung wird mit einem Schlage zur Ordnung, es wird ruhig und nur der dem Dampfrohre entweichende Dampf zeugt noch vom Leben.

„Wind ein" — die Ankerketten klirren, der Anker kömmt langsam an die Oberfläche des Wassers, ruhig gleitet das Schiff vorwärts aus dem Hafen heraus in die See, dem atlantischen Ozean zu.

Adieu Land, auf 30 Tage!

Was kann in diesem Zeitraume nicht alles in der Welt sich ereignen!

Das erstemal im atlantischen Ozean, welche Erinnerungen weckte das nicht wach in der Brust jedes Seemannes? Von jener Zeit an, als man mit Ehrfurcht die Namen jener 120 las, die mit Columbus 1492 ausgesegelt, eine Welt zu suchen, bis zu der, wo der Sinn für Kriegsgeschichte einen „Nelsons Seekriege" verschlingen läßt.

Den 17. Jänner 1875, abends 6½ Uhr, bekamen wir Trafalgar in Sicht, jenes Trafalgar, das den Schlußpunkt eines ruhmvollen Seemannslebens bildet, dessen Träger seinerzeit der populärste Mann Englands gewesen.

Auf der Höhe von Trafalgar war es, wo Nelson den 21. Oktober 1805, um 9 Uhr vormittags, mit seinem aus 27 Linienschiffen bestehenden Geschwader auf die 33 Schiffe zählende vereinte spanische und französische Flotte stieß, die er so lange gesucht.

Nach dreistündigem, hartnäckigem Kampfe, in welchem Nelson einen tödtlichen Schuß durch seinen Ordensstern, der ihn einem feindlichen Schützen kenntlich gemacht, in die Lunge erhielt, blieb die englische Flotte Sieger, und von der gesammten französischen Flotte, die Napoleon 6 Jahre hindurch geschaffen, blieben nur 10 Schiffe übrig. Dort war es endlich auch, wo Nelson angesichts der Feinde statt langer Rede als Flottenbefehl die ewig denkwürdigen, durch ihre Einfachheit glänzenden Worte signalisieren ließ: „England erwartet, daß jedermann seine Pflicht thue."

Von Tegetthoff, nach Nelson unstreitig der berühmteste Seeheld unseres Jahrhunderts, wird erzählt, daß er vor dem Engagement bei Lissa das Signal: „Muß Sieg bei Lissa werden", anbinden ließ.

Den 22. Jänner 1875, sechs Tage nach unserer Abfahrt von Gibraltar, kam um 4 Uhr nachmittags fern am Horizont ein Landstreifen in Sicht, — es war Madeira.

Die Temperaturdifferenzen zwischen den Tropen- und Polarzonen erzeugen in den Ozeanen regelmäßige Luftströmungen, von denen im atlantischen Ozean die directen Passatwinde als Nordost- und Südost-Wind zwischen den Wendekreisen jahraus, jahrein beständig wehen.

Durch dieselben wird die Schiffahrt über den atlantischen Ozean bedeutend leichter und einfacher, als man sich gewöhnlich vorstellt, wenn auch andererseits der Ausspruch Humboldts: „die Reise von der alten nach der neuen Welt kann man in der Passatregion in einem offenen Boote machen", nicht gerade wörtlich zu nehmen ist.

nachgedruckt wurde. Ich glaube überzeugt sein zu dürfen, daß im Banat, in Syrmien oder überhaupt irgendwo so wenig bekannt ist, wie man es anzustellen habe, eine ungarische Vendée aus diesen Provinzen zu machen, als es bekannt ist, was mit den Unterstützungsgeldern für die bosnischen Flüchtlinge geschieht, von denen die letzteren wahrscheinlich schon längst den Hungertod hätten sterben können. Es wird wol auch unter den Mitgliedern der Omladina Leute geben, denen höhere Ziele vorschweben, so da irgend ein Aemtchen oder eine Sinecure heißt, daß aber solche unter ihnen herumirren, denen es um die Herstellung der Krone Zvonimirs, Sviaimirs oder Svinjimirs (um den richtigen Namen streiten sich die kroatischen Gelehrten) ernst wäre und die zur Erreichung dieses übrigens gar nicht in das Volk eingedrungenen Zieles fähig wären, ernste Mittel in Anwendung zu bringen, dies kann ganz entschieden bestritten werden."

Die Investitur des Sultans und die türkische Reformfrage.

Der Tag der Investitur des Sultans oder der sogenannten Ceremonie der Schwertumgürtung ist noch immer officiell nicht festgesetzt. Diese Verzögerung hängt mit der Reformfrage oder, wie man in Konstantinopel jetzt zu sagen beliebt, mit der Verfassungsangelegenheit eng zusammen.

Die Ceremonie der Schwertumgürtung vertritt bekanntlich die Stelle der Krönung oder Salbung des Padischahs. Gewöhnlich hat sie acht, längstens zehn Tage nach der Thronbesteigung des neuen Sultans stattgefunden. Zum erstenmale hat sie sich bei dem jetzigen Anlasse verzögert. Die wahre Ursache der Verzögerung ist, daß Sultan Murad am Tage der Schwertumgürtung das neue Verwaltungsregime, das liberale constitutionelle Regime, zu verkünden wünscht. Man zweifelt jedoch, daß er dies werde thun können. Die Minister sind in dieser Beziehung uneinig, und das muselmännische Publikum mit Ausnahme einer sehr kleinen Fraction, findet die constitutionellen Ideen des Sultans und der Partisane des neuen Regimes gar nicht nach seinem Geschmake. Der Mohamedaner, möge man sagen was man wolle, wird niemals einwilligen, aufrichtig die Autorität auf dem Fuße vollkommener Gleichheit mit den Christen zu theilen.

Der Großvezier Mehemed Ruchdi Pascha ist derselben Meinung. Er, ein gemäßigter Conservativer, begreift die Nothwendigkeit einer Aenderung des Verwaltungssystems auf liberalen Grundlagen, aber er erachtet es für gefährlich, in der Türkei das Repräsentativ-System in der wahren Bedeutung des Ausdruckes einzuführen. Er sagt von sich selbst, daß, wenn er das Land nicht zum Fortschritte bringt, so werde er es auch nicht zurückschreiten lassen. Die Mehrzahl der anderen Minister schließt sich seinen Anschauungen an.

Mithad Pascha dagegen macht eine Ausnahme. Er ist der Chef und Bannerträger der liberalen Partei; aber diese Partei zählt unter den eigentlichen Türken wenig Anhänger. Zu diesen Anhängern zählen die Adepten der sogenannten „Jungen Türkei" und die Majorität der Körperschaft der Softas. Auf diese letzteren ist jedoch nicht allzusehr zu zählen. Der Erfolg ihrer ersten Kundgebung hat ihnen einen gewissen Nimbus verliehen, der aber bereits zu verblassen beginnt. Es konnte übrigens gar nicht anders kommen. Man hat in völliger Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse glauben gemacht, daß die Softa's in der Türkei auf Grund ihrer umfassenden Kenntnisse und Gelehrsamkeit die liberalste Partei in der Türkei bilden. Man hat sie als die Retter des Reiches ausposaunt; wer da aber weiß, wie eng begrenzt der Kreis des Wissens dieser Leute ist, wird alsbald zu anderen Anschauungen gelangen.

Nach dem ihnen gelungenen Sturze des früheren Großveziers und Scheik-ul-Islam haben sie sich um Mithad Pascha geschart und eine Verfassung verlangt. Sie wußten absolut nicht, was dieser Begriff bedeute. Erst als über diese Anregung sich Licht zu verbreiten begann, und das Organ der echt türkischen Partei, das Journal „Bassiret" eine Artikelreihe gegen die Verfassungsprojecte veröffentlichte, begannen die Softa's zu erkennen, um was es sich handle. Der türkische Fanatismus kam zum Wiedererwachen. Heute ist die liberale Glut der Softa's bedeutend abgekühlt. Sie wagen zwar noch nicht, Mithad Pascha ihr Ideal letzten Datums, zu verleugnen, sie haben aber schon längst aufgehört, für ihn so zu schwärmen, wie in den ersten Tagen ihrer Bewegung. Sie halten zwar ihre Forderung nach einem constitutionellen Regime aufrecht, stellen aber eine Bedingung. Das neue System, sagen sie, müsse auf dem Cheri, dem geheiligten Gesetze der Muselmänner, begründet sein. Der kaiserliche Hat hat auch nichts anderes in Aussicht gestellt. Somit sind über diesen Punkt alle Türken einig, mit alleiniger Ausnahme Mithad Pascha's und seiner wenigen Anhänger.

Unter der von allen Türken verlangten Bedingung ist eben eine Verfassung unmöglich, ausgenommen, daß man die Christen von den Rechten derselben ausschließen wollte. Der Cheri, welcher die Basis der Constitution bilden soll, läßt die Gleichheit zwischen den Gläubigen und den Christen in keinerlei Weise zu. Der einzige Vortheil, welchen er den letzteren zugesteht, ist das Recht, an den Schutz des Moslims zu appellieren, vorausgesetzt, daß er ihm die Steuer bezahlt habe. Das ist aber auch alles. Was das Princip der Gleichheit der Lasten und der Rechte anbelangt, so ist dies ein Gedanke, welcher in einem muselmännischen Kopfe nie Eingang findet. Nehmen wir ein Beispiel unter tausenden heraus.

Wiewol die Regierung es wiederholt feierlich verkündet hat, so ist doch die Zeugenschaft eines Christen in einem Criminalprozesse zwischen Türken und Christen niemals giltig. Zur Verurtheilung eines muselmännischen Mörders oder Todtschlägers ist die Zeugenschaft eines Muselmannes unerläßlich. Ohne diese gibt es keine Verurtheilung. Ganz dasselbe ist auch in der Civilprocedur der Fall. In Konstantinopel auf dem Platze Bayazid gibt es mehrere Cafés, deren Besucher kein anderes Metier betreiben, als das der bezahlten Zeugenaussage. Allemal, wenn ein Christ einen Prozeß vor dem Mehkemé (Gericht des Cheri) hat, begibt er sich in eines dieser Cafés und acquiriert mittelst einer Vergütung von 10, 20 oder 50 Piaster, je nach der Bedeutung der Angelegenheit, seinen muselmännischen Zeugen. Diese Thatsache wird in Europa unwahrscheinlich klingen, und doch ist sie das allein Wahre. Dies ist aber das Gesetz des Cheri und auf dieses Grundgesetz soll und muß das neue Regime basiert werden, wenn sich Sultan Murad und seine Minister das wirklich türkische Element nicht entfremden wollen. Man wird nun die Verzögerung verstehen, welche die Verkündigung der neuen türkischen Charte anhaltend erfährt.

Der Ministermord hat die Verhaftung von Offizieren, türkischen Notablen und Tscherkessen zur Folge gehabt. Andere Offiziere, welche als Adjutanten des verstorbenen Sultans und seiner Söhne fungiert haben, wurden von Konstantinopel entfernt. Die Mehrzahl der stambuler Quartiere befindet sich fast im Belagerungszustande. Dolma-Bagdsche wird Tag und Nacht von starken Militär-Abtheilungen bewacht, der Sultan selbst verläßt seine Residenz Yildiz-Kiosk nicht. Er hat Unrecht, seine Furcht so zur Schau zu tragen. Im übrigen ist es richtig, daß in Konstantinopel eine große Agitation herrscht. Es wurden in den Straßen in mehreren Sprachen abgefaßte Placate affichiert vorgefunden, in welchen die Christen aufgefordert wurden, über eine stattfindende Kundgebung, welche keineswegs gegen sie gerichtet ist, nicht zu erschrecken. Allgemein glaubt man, daß man es mit bezahlten Manövern zu thun habe, welche in diplomatischen Kanzleien ihren Ursprung finden.

Die Proclamation des Großveziers.

Der Istikbal veröffentlicht eine Proclamation, welche der Großvezier diesertage an die Bevölkerung von Rumelien — ohne Unterschied der Confession — gerichtet hat.

Dieselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

„Muselmanen und Christen!

Ihr wisset alle, daß in dieser Welt diejenigen, welche in Freiheit zu leben wünschen, vor allem dahin wirken müssen, die Sicherheit zu erhalten und die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Die öffentliche Wohlfahrt ist unmöglich, ohne die Sicherheit des Vaterlandes, und da, wo es keine öffentliche Wohlfahrt gibt, ist auch die Sicherheit und der Wohlstand des einzelnen unmöglich. Die öffentliche Wohlfahrt ist aber nur zu erreichen durch die aufrichtige Einigkeit der sämmtlichen Einwohner, und diese Einigkeit hat zur Voraussetzung den vollständigen Abgang jedes Hasses und jeder Leidenschaftlichkeit zwischen den Individuen, die in demselben Vaterlande geboren, erzogen sind, und die gegeneinander nur die Gefühle der Menschlichkeit und der Billigkeit hegen, sich jedes Actes der Unterdrückung oder der persönlichen Rache enthalten und bereit sein müssen, das Leben, die Ehre und das Vermögen jedes einzelnen zu vertheidigen, als handelte es sich um sie selbst.

In der That entstammt die Wohlfahrt der civilisiertesten und bestregierten Nationen dem Respecte, den sie für die Autorität hegen.

Ihr, Muselmanen und Bulgaren, die Ihr bisher vereint für die Wohlfahrt des Vaterlandes gearbeitet habt, und Euch bisher in so voller Eintracht befunden habt, daß ihr für alle Nationen ein Gegenstand des Neides waret!

Unglücklicherweise ist es einer handvoll von Unruhestiftern gelungen, die in dem allgemeinen Unglück ihre persönlichen eigennützigen Zwecke verfolgen, zwischen Euch den Samen der Zwietracht zu streuen; Euer Land in eine Wüste zu verwandeln und Christen wie Muselmänner gleich sehr zu schädigen.

Ihr habt ja erfahren, welches Unheil sie unter Euch gestiftet haben. Es ist wahr, daß einige Unverständige, unfähig, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, jener Revolte beigetreten sind oder gewaltsam derselben zugeführt wurden. Infolge dessen sind ohne jeden Grund und gegen alle Gerechtigkeit Ströme Blutes geflossen und hattet Ihr die größten Verwüstungen zu ertragen.

Allein, Dank der Gnade Gottes und Eurer Einsicht, konnte das Unheil beschworen und die Einigkeit in Eurem Vaterlande wieder hergestellt werden.

Es ist unsere Pflicht, den Schleier der Vergessenheit zu werfen über alle Ereignisse der jüngsten Zeit, schweigen zu heißen die Leidenschaften und Rachegefühle, um mit voller Sicherheit die Einigkeit zwischen Muselmanen und Bulgaren wieder herzustellen, wie sie seit Jahrhunderten existierte, denn die Ideen und Wünsche, die Se. Hoheit aussprach, als sie den kaiserlichen Thron bestieg, sind auf die Entwicklung der Freiheit, der Sicherheit des Wohlstandes der Unterthanen aller Klassen und Rassen, auf das Glück und die Ruhe des Landes gerichtet. Er hat speciell befohlen, Gesandte zu ernennen, die beauftragt sind, Euch seinen kaiserlichen Willen kundzuthun und Euch den Rath zu ertheilen, sich mit dem Ackerbau, dem Handel zu beschäftigen und für das Wohl Eurer Gegend zu sorgen.

Niemand kann in Abrede stellen, daß diese Rathschläge in Uebereinstimmung sind mit den göttlichen Befehlen des allerhöchsten Schöpfers und des Gebieters unser Aller. Ihr werdet demnach dieselben mit den Ohren Eurer Seele vernehmen, die Liebe des Sultans für Euch und die Vorstellungen, die er an Euch richtet, nach Gebühr würdigen und bedenken, daß Ihr alle, Muselmanen und Christen, die Ihr die Kinder desselben Vaterlandes und die treuen Unterthanen eines Sultans seid, vereint für das Interesse Eures Landes arbeiten müsset und den Machinationen von Intriguanten keinen Glauben schenken dürfet, sondern standhaft bleiben sollet in Euren Arbeiten, indem Ihr für den Sultan betet. Ich hoffe, daß Ihr diese Rathschläge mit Offenheit entgegennehmen und Euch bemühen werdet, Eure Loyalität und Vaterlandsliebe zu zeigen."

Zur Lage in Serbien.

Wie übereinstimmend gemeldet wird, haben die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens in Belgrad ihre Bemühungen zugunsten des Friedens eingestellt. Sie sind damit dem Beispiele ihrer Collegen gefolgt, welche den Drei-Kaiserbund daselbst repäsentieren und schon früher ihre abrathenden Schritte sistiert haben. Serbien ist somit sich selbst überlassen.

Ueber die eigentliche Veranlassung, welche zur Sistierung der beabsichtigten Mission des serbischen Senators Kristić nach Konstantinopel geführt hat, geht der „Pol. Corr." von ihrem gut unterrichteten belgrader Berichterstatter eine aus verläßlicher Quelle geschöpfte Aufklärung zu. Der genannte Correspondent schreibt nemlich:

„Kristić hatte die Aufgabe, den letzten Versuch zu einer friedlichen Verständigung mit der Pforte zu machen. Er sollte in Konstantinopel auf die Annahme eines Projectes hinarbeiten, welches in einem Zeitraume von 37 Jahren zum viertenmal von Serbien angeregt wird, um die Ursachen der periodisch wiederkehrenden Spannungen und Zerwürfnisse mit dem souzeränen Hofe endgiltig zu beseitigen. Stets, wenn in Bosnien oder Alt-Serbien der Aufruhr aus bekannten Gründen in hellen Flammen emporschlug, waren es Serbien und dessen Regierungen, welche die verderblichen Consequenzen dieser Episoden zu spüren bekamen. Eine anhaltende und intensive Aufregung bemächtigte sich stets des ganzen Landes und legte für längere Zeit immer die Kraft der Regierung und die Entwicklung des Landes lahm.

Zum erstenmale reclamierte Serbien gegen diese Verhältnisse in Konstantinopel 1839 und schlug gleichzeitig die Remedur dafür vor, welche auch heute die Grundlage der beabsichtigten Mission Kristić bilden sollte. Als 1850 abermals ein Aufstand in Bosnien ausbrach, nahm Serbien seine 11 Jahre früher gemachten und in Konstantinopel abgewiesenen Vorschläge wieder auf, freilich mit keinem günstigeren Erfolge. Im Jahre 1867 brachte Fürst Michael persönlich und formell dieselbe Angelegenheit bei der Pforte zur Sprache. Der damalige Großvezier Aali Pascha vertröstete den Fürsten von Serbien auf einen gelegenen Moment. Derselbe blieb aber seitdem beharrlich aus. Nun kamen die letzten, seit einem Jahr bereits andauernden Vorgänge, welche Serbien keine ruhige Stunde mehr ließen. Sollte Serbien dabei nicht sicher zugrunde gehen, so mußte etwas geschehen. Nochmals entschloß man sich hier, den Weg der Güte zu betreten und entschied, daß das alte Pacificationsproject in Konstantinopel zur Annahme empfohlen werden solle. Man wollte der Pforte proponieren, sie solle im Interesse eines dauernden Friedens Bosnien und einen Strich von Alt-Serbien an Serbien als Lehen abtreten.

Serbien wolle sich zu einem Tribute verpflichten, welcher die Höhe der aus diesen Gebieten der Pforte zufließenden Einnahmen erreicht. Es wolle für die neuen Lehen nicht die Souzeränität, sondern Souveränetät des Sultans anerkennen und der Pforte für jeden Kriegsfall ein bedeutendes Contingent stellen. Der Tenor dieser Vorschläge wurde vor der Mission Kristić vertraulich durch den serbischen Agenten Magazinović der Pforte mitgetheilt. Nachdem die Pforte auf diese vertraulichen Eröffnungen erklärte, sie könnte derartige Vorschläge nicht entgegennehmen, erkannte man hier, daß die Mission Kristić gegenstandslos und auf eine friedliche Verständigung zur Beseitigung unleidlicher Verhältnisse nicht länger zu hoffen sei. Damit war das Signal zu dem anderen Modus gegeben, auf welchem Serbien sich Ruhe vor den wiederkehrenden Aufständen zu schaffen hofft.

Eine Zeit lang dachte man hier daran, die Centralbehörden nach Kragujevac zu transferieren. Dieser Plan ist aufgegeben. Die Ministerien sowie alle Aemter blei-

ben definitiv hier. Mit dem Fürsten geht nur ein Minister, und zwar der Unterrichtsminister Alimpija Wassiljević, alle anderen verbleiben hier.

Wiewol die eigentlichen militärischen Operationen erst gegen 4. oder 5. Juli eröffnet werden sollen, so beginnen doch die Freiwilligencorps bereits die Grenze zu überschreiten. Die Freischaren an der Drina, sowie eine bei Užica, haben bereits am 26. v. M. dieselbe passiert. Die Zahl der Freischärler wird auf 6500 bis 7500 angegeben, eine Ziffer, die der Wahrheit entsprechen dürfte. Die Hauptaufgabe dieser Legionen dürfte darin bestehen, die Bosnjaken zu insurgieren, zu welchem Zwecke sie bei 20,000 Gewehre mit sich führen.

Wie bereits gemeldet wurde, ist die Zwangsanleihe gedeckt und die Regierung vorläufig mit Geld versehen. Allein dasselbe dürfte nur auf kurze Zeit reichen, weshalb an die Aufnahme einer Anleihe im Auslande gedacht wird. Diesmal sucht man das Geld im Norden. Es haben sich in einer finanziellen Mission die Herren Milovan, Director der serbischen Staatsschuld, und Milovan Protić, Mitglied des Cassationshofes, nach Rußland begeben.

Oberst Antonje Oreškovič, welcher nach Widdin zur gemeinschaftlichen Untersuchung mit Tefik Pascha wegen der Grenzverletzungen geschickt wurde, hat Ordre bekommen, Widdin zu verlassen, und ist bereits in Njegotin eingetroffen. Die Pforte vergaß gänzlich an die gemachte Zusage und schickte Tefik Pascha gar nicht ab.

Das belgrader Stadtgericht verurtheilte diesertage die drei wegen der bekannten Unordnungen vor dem österreichisch-ungarischen Generalconsulate angeklagten Serben zu sechs Monaten Kerker — ein Ausmaß, welches als das höchste vom Gesetze vorgeschrieben ist. Eine Berufung an die höhere Instanz ist nicht erfolgt."

Das Wahlergebnis in Rumänien.

Die Wahlen zur rumänischen Deputiertenkammer können als beendet betrachtet werden, denn die vier Wahlcollegien (Großgrundbesitz, Kleingrundbesitz, der Bürger- und der Bauernstand) haben je ihre 33 Abgeordneten gewählt. Die conservative Partei ist hiebei vollständig durchgefallen; sie hat kaum drei ihrer Candidaten durchgesetzt. Es wird der Kammer also an einer Opposition fehlen, was sowol im Interesse des Volkes wie der Regierung zu bedauern ist. Dagegen zerfällt die Kammer in drei Fractionen. Die eine, aus etwa 55 bis 60 Deputierten und Anhängern der Minister Costachi (Jepureano) und Cogalniceano gebildet ist zwar liberal, aber doch gemäßigt. Die zweite Fraction, aus den Demokraten (Rothen), welche Anhänger von Joan Bratiano und C. A. Rosetti gebildet, wird über 50 bis 55 Stimmen verfügen. Die dritte Fraction ist etwa 15 bis 18 Köpfe stark, besteht aus Radicalen und wird, da sie in der Moldau gewählt ist, die moldauer Fraction genannt. Obgleich die Ansichten der drei Fractionen in vieler Beziehung weit auseinander gehen, haben sie doch ein gemeinsames Programm, welches aus drei Hauptpunkten besteht. Der eine davon ist die Verbesserung der Lage der Ruralbevölkerung, welche unter den verschiedenen Lasten, welche sie zu tragen hat, fast erliegt. Zu dem Ende werden diverse Gesetze abgeändert werden. Der zweite Punkt ist eine gerechtere Vertheilung der Steuern. Die Kopfsteuer, welche den reichen Bojaren nicht mehr belastet als den armen Bauer, soll in eine Vermögens- und Einkommenssteuer verwandelt werden. Drittens sollen ernsthafte Ersparnisse im Staatshaushalte eingeführt werden. Das Budget jedes einzelnen Ministeriums soll zusammengestrichen und die Zahl der Beamtenstellen soll verringert werden.

Durch ein im „Monitorul" vom 24. v. M. veröffentlichtes fürstliches Decret sind die Kammer und der Senat auf den 2. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen worden. In der Kammer wird die Regierung mit ihren Vorlagen auf keinen Widerstand stoßen, da die conservative Partei in derselben fast gar nicht vertreten ist. Dagegen wird von der letzteren eine sehr heftige Opposition im Senate vorbereitet, und zwar mit einiger Aussicht auf Erfolg. Obgleich das jetzige Ministerium aus dem Senat hervorgegangen ist, verfügte es in demselben doch nur über eine Majorität von kaum 6 Stimmen. Seitdem haben bereits zwei von den der Regierung ergebenen Senatoren ihr Mandat niedergelegt, um sich in die Kammer wählen zu lassen. Mehrere andere Senatoren sind gleichfals in die Kammer gewählt worden und werden für letztere optieren. Von den Nachwahlen für den Senat wird es abhängen, ob das Ministerium noch eine Majorität im Senate hat. Von der conservativen Partei werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Niederlage, welche sie bei den Deputiertenwahlen erlitten hat, durch einen Sieg bei den Nachwahlen des Senates wieder auszugleichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juli.

Neueren Nachrichten zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 8. Juli abends, von Reichstadt zurückkommend, in Begleitung des Kronprinzen in Bubentsch bei Prag anlangen, der Kaiserin-Witwe einen Besuch abstatten und nach zweistündigem Aufenthalte von Prag mit der böhmischen Westbahn nach München weiterreisen.

In Bezug auf die Berichte über die Vorgänge in Süd-Ungarn und auf die Maßnahmen, welche mit den letzteren in Verbindung gebracht wurden, liegen heute einige Dementis und Berichtigungen vor. So erklärt „P. Naplo" der Angabe bezüglich der eventuellen Einberufung des Reichstags gegenüber, daß ihm von einer solchen Eventualität schlechterdings nichts bekannt sei, er auch den Zweck einer solchen Berufung nicht einzusehen vermöge. Zudem habe der Präsident des Abgeordnetenhauses K. Ghyczy am Freitag seine Abschiedsbesuche in Pest gemacht, um sich vorerst auf seine Besitzung Igmand und etwa im halben Juli nach Karlsbad zu begeben. Ferner verwahrt sich der Präsident des königlichen Gerichtshofes in Becskerek, M. Baradý, im „Naplo" entschieden gegen die in der bekannten neusatzer Correspondenz dieses Blattes enthaltene Insinuation, daß die Omladina ihren Einfluß auch auf Mitglieder dieses Gerichtshofes erstrecke. Keines derselben habe den Drang, eine politische Rolle zu spielen, wol aber betrachten alle die pünktliche Handhabung der Judicatur als ihre einzige Aufgabe. Endlich enthält „Hon" ein Communiqué, welches die gegen die Telegraphenämter in Neusatz und Semlin erhobenen Beschuldigungen energisch zurückweist. Eine Censurierung der Telegramme sei in den internationalen Verträgen begründet und durch die obwaltenden Umstände gerechtfertigt.

Der ungarische Ministerrath acceptierte den Plan eines ungarischen Volks-Bodencredit-Verbandes. Der Staat tritt mit einer halben Million Gulden in die Reihe der Gründer des Centralvereins ein; er ertheilt dem Organismus alle jene Privilegien, welche das Bodencredit-Institut genießt, und ist ferner bereit, Staats- und sonst öffentliche Gelder in Pfandbriefen des Centralvereins zu placieren und placieren zu lassen. Die Motive des Ministerraths sind die Lage des Kleingrundbesitzes, die Nothwendigkeit, dem Wucher praktisch zu begegnen und die Steuerfähigkeit des Landbesitzes zu heben. Die Blätter veröffentlichen insgesammt den Beschluß des Ministerraths, welcher im Herbst vor die Legislative gelangen wird.

Die wichtigste Nachricht des Tages ist, daß Fürst Milan sich zur Armee nach Deligrad begeben hat. Man schließt daraus auf einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß das Vorgehen Serbiens bisher darauf gerichtet war, den Angriff türkischerseits zu provocieren, um so der Pforte die Verantwortung der Friedensstörung zuzuschreiben. Dies Bemühen könnte allerdings den Kriegsausbruch um einige Tage verzögern, allein an der Beurtheilung der serbischen Politik wird es wahrscheinlich ebensowenig etwas zu ändern vermögen, als an der bedauerlichen Thatsache, daß der Zusammenstoß selbst allem Ermessen nach ein unvermeidlicher geworden ist. Während die Türkei, die keinerlei Aggressivzwecke Serbien gegenüber verfolgte, sich die politischen Rückzugslinien vollständig gesichert erhalten hat, erscheint letzteres auf eine Bahn gedrängt, auf welcher eine Umkehr, so sehr sie im wohlverstandenen Interesse des Vasallenstaates selbst liegen würde, schwerlich mehr zu erwarten ist.

Ueber die Haltung Montenegros cursieren die widersprechendsten Gerüchte. Die Pforte hat, wie bereits gemeldet wurde, dem Fürsten Nikola angeblich ihre Zufriedenheit über seine gegenwärtige Haltung ausgesprochen. Dagegen wird aus London deutschen Blättern telegraphiert, die Meldungen über ein angebliches Entgegenkommen Montenegros gegenüber der Pforte erschienen nach türkischen Nachrichten als unbegründet; die Haltung Montenegros lasse vielmehr annehmen, daß dasselbe sich der von Serbien beabsichtigten Bewegung anschließen werde. Die Türkei habe, wie an der serbischen Grenze, auch Montenegro gegenüber die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Letzteres ist nun freilich längst durch die Ansammlung eines Armeecorps bei Podgoriza geschehen. — Der von der Gesellschaft zur Verwundetenpflege unter dem Protectorate der Kaiserin ausgerüstete Separatzug mit Aerzten, Krankenpflegern und Lazareth-Material ist am 30. v. M. in Cetinje eingetroffen.

Die Abreise Milans ins Hauptquartier ist vorgestern auch schon im englischen Parlamente zur Sprache gekommen. Disraeli bestätigte dieselbe im Unterhause, fügt aber bei, daß eine Kriegserklärung Serbiens noch nicht erfolgt sei, und daß noch keine serbischen Truppen die Grenze überschritten hätten. Im Oberhause erklärte Derby, es sei wenig Hoffnung auf Vermeidung des Krieges mehr vorhanden.

Das „Journal Officiel" veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der französischen Republik, nach welchem 87 an dem Commune-Aufstande des Jahres 1871 Betheiligte begnadigt werden. Nach einer ebenfalls veröffentlichten Zuschrift Mac Mahons soll wegen der Theilnahme an dem Aufstande fernerhin keine gerichtliche Verfolgung eintreten, ausgenommen nur, wenn es sich um solche handelt, die in Ausnahmsfällen in contumaciam verurtheilt sind.

Der preußische Landtag ging vorgestern in voller Conflictsstimmung auseinander. Die national-liberalen Blätter erklären offen, daß die ganze liberale Partei bei dem bevorstehenden Wahlkampfe gegen Bismarck und seine Partei Stellung nehmen müsse. — Das Herrenhaus genehmigte das Competenzgesetz, ferner mehrere kleinere Vorlagen in der Fassung des Abgeordnetenhauses und hielt betreffs der Gesetze über die Städte-Ordnung und über den höhern Verwaltungsdienst, dann der Vorlage über die Umzugskosten der Staatsbeamten seine von der Fassung des Abgeordnetenhauses abweichenden Beschlüsse aufrecht.

Der italienische Senat genehmigte mit 113 gegen 5 Stimmen den Gesammtentwurf, betreffend die oberitalienischen Eisenbahnen.

Die demokratische Convention in Saint Louis nahm das Wahlprogramm an, welches die Verwaltungs- und Regierungs-Reformen für nothwendig erklärt, und erklärte sich gegen die Wiederaufnahme der Barzahlungen im Jahre 1879. Beim zweiten Wahlgange wurde Filden als Präsidentschafts-Candidat gewählt.

Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Marokko wurden am 5. v. M. eilf Israeliten durch einen Mahomedaner verwundet, der mit einem Dolch in der Hand die Gassen des Judenviertels durchlief und unter Aufforderungen zur Rache an den Ungläubigen sich auf die ihm begegnenden Juden stürzte. Zwei der Verwundeten sind gestorben, mehrere andere sind in Lebensgefahr. Die Consuln von Amerika, Italien, England und Spanien haben Garantien für das Leben und Eigenthum der Europäer gefordert und beschuldigen den Pascha des Mangels an Wachsamkeit.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Salzb. Ztg." mittheilt, der internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg zur Herausgabe einer kritischen Ausgabe sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Mozarts einen Beitrag von 1000 Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— (Kaiserlicher Gnadenact.) Mit kaiserlicher Entschließung vom 24. v. M. wurden über Vorschlag des Justizministers 138 Sträflinge aus den Strafanstalten Cisleithaniens, welche bereits zwei Drittel ihrer Strafzeit abgebüßt haben, begnadigt.

— (Todesfall) Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr hat den Verlust seiner Tochter zu beklagen, welche an Herrn Lüders in Preußisch-Schlesien verheiratet war. Die junge Dame stand erst im 21. Lebensjahre.

— (A. W. Ambros †.) Mittwoch den 28. v. M. ist in Wien der bekannte Musikschriftsteller und Professor am wiener Conservatorium, Dr. A. W. Ambros, ohne vorhergegangene Krankheit an einer Lungenlähmung gestorben. Ambros, im Jahre 1816 zu Mauth in Böhmen geboren, wurde den juridischen Studien zugeführt und er betrat dann die Carriere eines Staatsbeamten, der er äußerlich treu blieb, aber in seinem Innern lebte er einer stärkeren Neigung — und diese Neigung war die Musik. Während seines Aufenthaltes in Prag gab sich der Staatsanwalt Dr. Ambros sehr fleißig der Composition hin, und aus dieser Zeit stammen mehrere Ouverturen zu theatralischen Werken. Der Verstorbene war auch eine Zeit lang Lehrer des Kronprinzen Rudolf im Fache der Aesthetik. Ambros hinterläßt eine Witwe und neun Kinder, von denen erst vor einigen Monaten die älteste Tochter sich verheiratet hat.

— (Ueber das Institut der Einjährig-Freiwilligen in Oesterreich) werden nachstehende Daten veröffentlicht: „Während im Jahre 1869, ein Jahr nach Erlassen des neuen Wehrgesetzes, nur 1255 Freiwillige in der Armee standen, stieg ihre Zahl 1876 auf 2371. In den acht Jahren haben 16,717 Freiwillige die Vortheile dieser Institution genossen: davon waren 9736 Oesterreicher und 6981 Ungarn. Von ersteren wurden 34 Perzent Offiziere und 22·23 Perzent Cadetten, von letzteren 16 Perzent Offiziere und 7·63 Perzent Cadetten. Die Offiziers-Perzentziffer ist namentlich bei Ungarn auffallend klein.

— (Landwirthschaftliche Bewässerungsanlagen.) Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Clubs in Wien bereitet, wie verlautet, einen großartigen Clubausflug vor. Es handelt sich um nichts geringeres als eine Fahrt nach Ober-Italien zum Studium der dortigen musterhaften Bewässerungsanlagen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Reiseplan auch zur Ausführung gebracht werde, damit sich möglichst viele Landwirthe von den außerordentlichen Vortheilen solcher systematischer Canalisationen überzeugen und dann mit vereinter Kraft dahin wirken, daß endlich auch bei uns die längst geplanten Bewässerungsarbeiten zur Ausführung gelangen. Welchen Nutzen dieselben gewähren, kann man — wie sich die „Presse" hierüber äußert — jetzt schon auf der kleinen Oase sehen, die Baron Pirquet im Thavonhofe im Marchfelde geschaffen hat. Man kann es den Landwirthen aus dem Marchfelde nicht dringend genug ans Herz legen, dieses Bewässerungs-Versuchsfeld am Thavonhofe zu besichtigen. Besser als durch jede Lehre werden sie hier durch den Augenschein zur Ueberzeugung gebracht werden, wie das gesegnete Marchfeld wird, wenn ihm die unentbehrliche Bewässerung nicht fehlt. Am Thavonhofe werden sie die Bedeutung der Projecte zur Bewässerung des Marchfeldes am besten erkennen und schätzen lernen.

— (Zum Salinenbrand in Bochnia.) Der Maschinengehilfe Antoni Lofik, welcher Schuld an dem Salinenbrand in Bochnia war, wurde am 27. v. M. in Krakau zu einjähriger strenger Arreststrafe und Bezahlung des Schadens in der Höhe von 10,852 fl. verurtheilt.

— (Human.) Das englische Oberhaus hat eine gegen die Vivisection gerichtete Regierungsvorlage erledigt. In Hinkunft ist „Vivisection nur gestattet zum Zwecke, durch neue Entdeckungen die physiologische oder medizinische Wissenschaft oder auch die Kenntnis, welche zur Erhaltung oder Verlängerung von Menschenleben oder zur Erleichterung menschlicher Leiden nützlich sein wird, zu fördern."

Lokales.

— (Requiem.) Ueber das anläßlich des Sterbetages weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. in Rudolfswerth abgehaltene feierliche Requiem theilt man uns von dort mit: Am 30. v. M., um 10 Uhr vormittags, celebrierte für weiland Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. der hochwürdige Herr Probst Simon Wilfan in der hiesigen Stadtpfarre und Kapitelkirche unter zahlreicher Assistenz und bei aufgerichtetem Trauerkatafalke eine solenne Trauermesse nebst Exequien, der sämmtliche Civilbehörden, das k. k. Offiziercorps des hiesigen 24. Landwehr-Bataillon-Cadre, sowie die Herren Offiziere und die Mannschaft des rudolfswerther Bürgercorps nebst zahlreichem übrigen Publikum beiwohnten. — Zur selben Stunde fand desgleichen auch in der Klosterkirche der P. P. Franziskaner ein feierlicher Trauergottesdienst aus diesem Anlasse statt, dem die Herren Professoren und Lehrer, sowie die gesammte Schuljugend des hierortigen k. k. Real- und Obergymnasiums und der Knabenvolksschule beiwohnten.

— (Gemälde-Ausstellung.) In Bälde steht uns ein hervorragender Kunstgenuß in Aussicht. Es ist den Bemühungen des hiesigen Ausstellungscomités gelungen, für zehn Tage Gabriel Marx' berühmtes Christusbild zu acquirieren. Dieses Kunstwerk hat allerorts ein Interesse gefunden, wie es seit vielen Jahren keinem Gemälde zutheil geworden, und ist erst kürzlich in Graz, Klagenfurt und zuletzt in Triest unter großem Zudrange des Publikums ausgestellt gewesen. Es steht somit zu erwarten, daß sich dasselbe auch hier großen Anwerthes erfreuen wird.

— (Studienreise.) Zwanzig, verschiedenen Waffengattungen angehörende Offiziere aus der wiener Kriegsschule trafen vorgestern auf ihrer Studienreise von Wien in Laibach ein und begeben sich von hier aus zum Zwecke strategischer und Terrainstudien zunächst nach Adelsberg.

— (Preisgekrönt.) Unter den im wiener Conservatorium am Schlusse des heurigen Schuljahres mit einem ersten Preise ausgezeichneten Schülerinnen befindet sich auch, wie wir mit Vergnügen constatieren können, eine junge Dame aus Laibach. Es ist dies Frl. Katharina Haus, ein außergewöhnlich begabtes junges Mädchen, dessen hervorragende Befähigung sowol für das Clavierspiel wie auch für den Gesang schon während der Jahre, in denen dasselbe unserer philharmonischen Gesellschaft als Schülerin angehörte, deutlich hervortrat und das nunmehr, wie aus der oben mitgetheilten Thatsache hervorgeht, auch die auf seine weitere Ausbildung im wiener Conservatorium gesetzten Hoffnungen in glänzender Weise bewährte. Frl. Haus verläßt heuer nach beendetem Fortbildungscurse das Conservatorium, in welches sie vor drei Jahren und zwar zunächst in die Abtheilung für Gesang eingetreten war, welch' letztere sie jedoch infolge eines eingetretenen Brustleidens bald wieder verließ, um sich von da an unter Epsteins Leitung ganz ihrer höheren Ausbildung im Clavierspiele zu widmen. Die philharmonische Gesellschaft und in erster Linie deren Lehrer — Herr Zöhrer — dürfen angesichts des vorliegenden Erfolges mit freudiger Genugthuung auf diese ihre Schülerin blicken.

— (Fleischtarif für den Monat Juli.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 50 kr., mittlerer Qualität 42 kr., geringster Qualität 34 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 44, 36 und 28 kr.

— (Aus dem Polizeiblatte für Krain.) Steckbrieflich verfolgt werden: 1. Jakob Perušek, Reserve-Gefreite des 17. Infanterie-Regiments, aus Raune im loitscher Bezirke, 32 Jahre alt, Taglöhner, wegen Entweichung aus seinem Urlaubsorte (17. Reserve-Commando); — 2. Josef Schuttej, Reserve-Infanterist des 17. Infanterie-Regiments, aus Oberberg im tschernembler Bezirke, 33 Jahre alt, wegen Entweichung aus seinem Geburtsorte (17. Reserve-Commando); — 3. Johann Petrič, Reserve-Infanterist des 17. Infanterie-Regiments, aus Hrib im laibacher Bezirke, 32 Jahre alt, Taglöhner, wegen Entweichung aus seinem Urlaubsorte (17. Reserve-Commando); — 4. Josef Jaksetič, Reserve-Infanterist des 17. Infanterie-Rements, aus Jasen, Gemeinde Jablanic, im adelsberger Bezirke, 32 Jahre alt, Schneider von Profession, wegen Entweichung aus seinem Geburtsorte (17. Reserve-Commando); — 5. Jakob Brožič, Reserve-Infanterist des 17. Infanterie-Regiments, aus Obersemon im adelsberger Bezirke, 31 Jahre alt, wegen Entweichung aus seinem Urlaubsorte (17. Reserve-Commando); — 6. Josef Gregorc, Reserve-Infanterist des 17. Infanterie-Regiments, aus Großberg im loitscher Bezirke, 31 Jahre alt, wegen Entweichung aus seinem Geburtsorte (17. Reserve-Commando.) — 7. Paul Tomšič, Zugsführer des 17. Infanterie-Regiments, aus Illirisch-Feistriz im adelsberger Bezirke, 23 Jahre alt, von Beschäftigung Handlungs-Commis und Verzehrungssteueragent, ist am 6. Juni mit voller Montur aus der Station Laibach desertiert und dürfte sich entweder in seine Heimat oder zu den Insurgenten in der Herzegowina begeben haben. (17. Reserve-Commaodo). — 8. Maria Bezlaj aus Dobrunje, 28 Jahre alt, ist von Agram flüchtig geworden und steht dringend im Verdachte, das Verbrechen des Kindsmordes verübt zu haben. Die Verfolgte spricht nur slovenisch, dürfte sich somit höchst wahrscheinlich nach Krain begeben haben. (Stadthauptmannschaft Agram.) — 9. Anton (vulgo) Blejčkov, Kaischlers- (Briefträgers-) Sohn von St. Walburga bei Flödnig, im Gerichtsbezirke Krainburg, circa 24 Jahre alt, ist rechtlich eines zum Nachtheile des Grundbesitzers Andreas Žvegel vulgo Rekar zu St. Katharina bei Neumarktl am 30. Mai d. J. begangenen Diebstahles und flüchtig. (Bezirksgericht Neumarktl.)

— (Heimat.) Die soeben erschienene Nummer 14 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat" enthält: Der Schandfleck. Roman von Ludwig Anzengruber. (Fortsetzung.) — Furchtlos. Gedicht von Hermann Lingg. — Im Walde. Gedicht aus dem Slovenischen der Louise Pesjak. Von Fr. Levstik. — „Appenzellerinnen." Illustration aus dem Prachtwerk „Das Schweizerland." — Die Feredsche. Novelle von Moriz Jókai. Aus dem Ungarischen übersetzt von A. D. (Schluß.) — Vom Ohre. Von Dr. A. B. — „Um Afrika." (Mit Illustrationen.) — Briefe an die „Heimat." Münchener Jubelausstellung. Von S. — Aus Budapest. — Partie am „Johannserkogel" im kaiserlichen Thiergarten bei Wien. Nach einer Heliogravure aus dem Thiergarten-Album von August Schäffer und Franz von Pausinger. — Aus aller Welt. — Das Thiergarten-Album. — Briefkasten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.")

Ragusa, 1. Juli. Die Nachricht von der Proclamierung des Fürsten von Montenegro zum Fürsten der Herzegowina durch die Insurgenten ist unrichtig. Die versammelten Insurgenten versprachen eidlich die türkische Regierung nicht mehr anzuerkennen und im Falle einer montenegrinischen Occupation der Herzegowina dem Fürsten keine Opposition machen zu wollen. Das bei Banjani versammelte Insurgentencorps ist 7000 Mann stark.

Konstantinopel, 1. Juli. Donnerstag überreichte der serbische Agent dem Großvezier ein Schreiben des Fürsten von Serbien, worin die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Serbien unter Souveränität der Pforte verlangt wird. Die Pforte betrachtet diese Forderung als unzulässig. Die suspendierten Journale „Courier Herald", „Stambul" erscheinen von Montag an wieder.

Prag, 1. Juli. Feldzeugmeister Baron Ramming ist heute nachmittags in Karlsbad, kaum zur Kur angelangt, vom Schlage gerührt gestorben. Sämmtliche hiesige Regimenter werden Deputationen zur Leichenfeier entsenden. — Kronprinz Rudolf wird in Prag keinen Aufenthalt nehmen.

Belgrad, 1. Juli. Die serbischen Forderungen sind von der Pforte abgelehnt worden. — In den Kirchen ist ein besonderer Gottesdienst für den Sieg der serbischen Waffen angeordnet. — Für morgen früh erwartet man die Publication der fürstlichen Proclamation. — Von Rustschuk sind türkische Kanonenboote nach der obern Donau abgegangen.

Belgrad, 1. Juli. Die Ausfuhr von Lebensmitteln, Cerealien und Waffen wurde verboten. Der frühere Kriegsminister Belimarković ist nach Cetinje abgereist. Dem Vernehmen nach läuft am Montag das von Serbien an die Pforte gestellte Ultimatum ab.

Telegraphischer Wechselcours
vom 1. Juli.

Papier-Rente 64·80. — Silber-Rente 68·25. — 1860er Staats-Anlehen 109·—. — Bank-Actien 831·—. — Credit-Actien 134·50. — London 126·25. — Silber 101·80. — K. k. Münz-Dukaten 5·95. — Napoleonsd'or 10·01. — 100 Reichsmark 61·80.

Wien, 1. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 137·50, 1860er Lose 109·—, 1864er Lose 126·—, österreichische Rente in Papier 64·75, Staatsbahn 264·—, Nordbahn 176·—, 20-Frankenstücke 10·01, ungarische Creditactien 115·25, österreichische Francobank 13·—, österreichische Anglobank 66·60, Lombarden 81·75, Unionbank 53·25, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 325·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 14·—, Communal-Anlehen —·—, Egyptische 87·—. Ruhig.

Handel und Volkswirthschaftliches.

1854er Staatslose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung wurden die nachstehend verzeichneten 32 Serien gezogen, und zwar: Nr. 53 136 289 368 437 539 608 736 794 864 955 1093 1266 1307 1682 1825 1869 2199 2310 2461 2580 2874 3214 3241 3277 3404 3474 3499 3530 3588 3633 und 3987.

Laibach, 1. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 1 Schiff mit Holz (12 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	8	60	10	19	Butter pr. Kilogr.	—	85	—	—
Korn „	6	20	6	32	Eier pr. Stück	—	1½	—	—
Gerste „	4	—	4	72	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	90	4	1	Rindfleisch pr. Klgr.	—	50	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	75	Kalbfleisch „	—	44	—	—
Heiden „	5	40	6	21	Schweinefleisch „	—	66	—	—
Hirse „	4	60	3	55	Schöpsenfleisch „	—	30	—	—
Kukurutz „	5	40	5	66	Hähndel pr. Stück	—	30	—	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	3	60	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen Hektoliter	12	—	—	—	Heu pr. 100 Kilogr.	3	50	—	—
Erbsen „	10	—	—	—	Stroh „	3	14	—	—
Fisolen „	8	—	—	—	Holz, hart., pr. vier Q.-Meter	—	—	8	—
Rindsschmalz Klgr.	—	94	—	—	— weiches, „	—	—	5	—
Schweineschmalz „	—	85	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	23	—
Speck, frisch „	—	70	—	—	— weißer, „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	75	—	—					

Angekommene Fremde.

Am 1. Juli.

Hotel Stadt Wien. Dralka, Secretär, Radmannsdorf. — Weber, Reis., Klagenfurt. — Fischer, Kamnitz. — Basav, Orel, Brauchbar, Quis, Kflte.; Br. Franketti, Nejedly und Turnovsky, Wien. — Dr. Hirsch, Oberstabsarzt, Görz. — Putzel, Bayern. — Br. Walterskirchen, Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses; Schmeidl, k. k. Oberstlieutenant; Frh. v. Königsbrunn, k. k. Oberst, und Bünder, Forstinspector, Graz.

Hotel Elefant. Dibič, Leitner und Pogoy, Wien. — Homann Maria, Triest. — Kiß und Schimz, Unterkrain.

Hotel Europa. Weyer und Silovsky, Hauptleute, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Olivier, Reis., Bordeaux. — Triller, Oberkrain. — Jenko, Lack.

Baierischer Hof. Cadore, Holzagent, Wien. — Skok, Mannsburg.

Sternwarte. Deriani, Seisenberg.

Rohren. Slamnig, Nagelschmied, Sachsenfeld. — Pavlin, Bes., Unterkrain. — Schleimer, Geschäftsmann, Graz.

Lottoziehungen vom 1. Juli.

Triest: 9 80 85 11 72.
Linz: 57 50 89 74 63.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
1.	7 U. Mg.	733.94	+16.6	NO. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	733.24	+22.4	SSO. schw.	fast heiter	4.00
	9 „ Ab	735.42	+16.4	SW. schwach	Regen	Regen
2.	7 U. Mg.	735.44	+13.8	windstill	bewölkt	
	2 „ N.	732.54	+21.6	SO. schwach	bewölkt	0.50
	9 „ Ab.	733.29	+16.8	WSW. schw.	Regen	Regen

Den 1. in der Nacht starker Regenguß, vormittags theilweise Aufheiterung, nachmittags und abends abwechselnd Regen, fernes Gewitter. Den 2. trüber Tag, abwechselnd geringer Regen, abends schwarze Wolkenzüge aus West, Regen. Das Tagesmittel der Wärme am 1. + 18·5°, am 2. + 17·4°, beziehungsweise um 0·5° und 1·7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Allen jenen, welche meiner nun in Gott ruhenden Frau die letzte Ehre erwiesen, meinen aufrichtigsten Dank.

Carl Jäger.

Krainburg am 2. Juni 1876.

Börsenbericht.

Wien, 30. Juni. Die Börse war bewegt. Die Course schwankten stark und der Schwerpunkt des Verkehrs lag im Devisen- und Comptantengeschäfte. Die Gesammt-Tendenz war eine entschieden flaue, und wurde schließlich nur durch Deckungen gebessert.

	Geld	Ware
Mai-) Rente (	64·50	64·60
Februar-) Rente (	64·50	64·60
Jänner-) Silberrente (	68·40	68·60
April-) Silberrente (	68·40	68·60
Lose, 1839	248·—	249·—
„ 1854	109·—	109·50
„ 1860	108·75	109·—
„ 1860 zu 100 fl.	117·50	118·—
„ 1864	126·—	126·50
Domänen-Pfandbriefe	139·—	140·—
Prämienanlehen der Stadt Wien	—·—	—·—
Böhmen Grundentlastung	100·—	101·—
Galizien Grundentlastung	86·—	86·75
Siebenbürgen Grundentlastung	72·—	73·50
Ungarn Grundentlastung	72·—	73·—
Donau-Regulierungs-Lose	102·—	103·—
Ung. Eisenbahn-Anl.	95·50	96·50
Ung. Präm.ien-Anl.	65·50	66·—
Wiener Communal-Anlehen	92·—	92·50

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	66·50	66·75
Bankverein	—·—	—·—
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	136·—	136·25
Creditanstalt, ungar.	113·75	114·—
Depositenbank	—·—	—·—
Escompteanstalt	640·—	650·—
Franco-Bank	—·—	—·—
Handelsbank	—·—	—·—
Nationalbank	830·—	832·—
Oesterr. Bankgesellschaft	—·—	—·—
Unionbank	53·—	53·25
Verkehrsbank	80·—	81·—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	94·—	95·—
Karl-Ludwig-Bahn	197·50	198·—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	348·—	352·—
Elisabeth-Westbahn	147·50	148·50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn	1790·—	1795·—
Franz-Joseph-Bahn	130·—	131·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	118·50	119·50
Lloyd-Gesellsch.	330·—	334·—
Oesterr. Nordwestbahn	126·—	127·—
Rudolfs-Bahn	107·—	107·50
Staatsbahn	265·—	266·—
Südbahn	82·50	82·75
Theiß-Bahn	173·—	174·—
Ungarische Nordostbahn	92·50	93·50
Ungarische Ostbahn	30·50	31·—
Tramway-Gesellsch.	101·—	102·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	—·—	—·—
Wiener Baugesellschaft	—·—	—·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	103·50	104·—
dto. in 33 Jahren	88·—	88·25
Nationalbank ö. W.	97·35	97·50
Ung. Bodencredit	85·50	85·75

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-W. 1. Em.	86·—	86·25
Ferd.-Nordb.-S.	103·—	103·50
Franz-Joseph-B.	89·—	89·25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	98·—	98·25
Oesterr. Nordwest-B.	84·—	84·50
Siebenbürger	—·—	61·50
Staatsbahn	151·—	151·50
Südbahn à 3%	113·—	113·50
„ 5%	90·50	91·—
Südbahn, Bons	—·—	—·—
Ung. Ostbahn	—·—	59·25

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	155·—	156·—
Rudolfs-L.	13·50	14·—

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	—·—	—·—
Frankfurt	60·80	61·—
Hamburg	60·80	61·—
London	125·25	125·50
Paris	49·30	49·35

Geldsorten.

	Geld		Ware	
Ducaten	5 fl. 90	kr.	5 fl. 92	kr.
Napoleonsd'or	9 „ 92	„	9 „ 93	„
Preuß. Kassenscheine	61 „ 35	„	61 „ 45	„
Silber	101 „ 40	„	101 „ 70	„

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95·—, Ware —·—